

zu bergen, und ſtellte ſich den Feinden entgegen. Nun erhob ſich ein fürchtbarer Kampf. Walthari ſtand wie ein grimmiger Bär, der von wilden Hunden verfolgt wird. Endlich gelang es ihm, dem König Gunther eine fürchtbare Beinwunde heizubringen. Schon wollte er dem Gefallenen den Todesſtreich verſetzen, da warf ſich Hagen dem Wütenden entgegen. Und als nun Waltharis Schwert auf Hagens Helm traf, zerſplitterte die Klinge in mehrere Stücke. Unwillig ſchleuderte Walthari den goldenen Griff von ſich weg; doch als er die Hand zum Wurf ausreckte, traf Hagen die tapfere Rechte und hieb ſie ab. Walthari aber verbiß den Schmerz und zog mit der Linken einen krummen Hunnenſäbel, den er ſeit ſeiner Flucht auf der rechten Seite trug. Mit einem ſchrecklichen Streich ſchlug er dem grimmen Hagen das rechte Auge aus.

5. **Die Heimkehr.** Da fand der Kampf ſein Ende. Walthari rief die zitternde Hildegunde herbei, und dieſe legte den Helden Verbände an und reichte ihnen ſtärkenden Wein. Trotz ihrer ſchweren Wunden vermochten Hagen und Walthari noch miteinander zu ſcherzen; ſie ſöhnten ſich aus und erneuten die alte Freundschaft. Dann hoben ſie Gunther, den ſeine Wunde ſehr ſchmerzte, aufs Roß. Die Franken zogen nach Worms, Walthari und Hildegunde ritten zu ihren Eltern. Bald aber vermählten ſie ſich, und nach ſeines Vaters Tode regierte Walthari dreißig Jahre ſeine Länder mit Glück und Segen.

## 6. Die Nibelungenſage.

1. **Siegfried.** Zu Xanten am Niederrhein herrſchte König Siegmund mit ſeiner Gemahlin Siegelinde. Ihr einziger Sohn Siegfried war ein mutiger, tatendurftiger Knabe, herrlich an Körper und Geiſt. Kaum war er herangewachſen, ſo zog er auf Abenteuer aus. Einſt traf er auf ſeiner Wanderung einen Drachen, den er nach hartem Kampf erſchlug. Dann badete er ſich in dem Drachenblut. Da wurde ſeine Haut ſo hart wie Horn und unverwundbar gegen Stich und Hieb. Doch fiel ihm während des Bades ein Lindenblatt zwiſchen die Schultern. So wurde dieſe Stelle nicht von dem Blute beneht und blieb deſhalb verwundbar. Ein andermal kam Siegfried in das Reich der Nibelungen. Die beiden Könige des Landes Schilbung und Nibelung waren eben bei der Theilung ihres unermehlichen Schazes. Da ſie ſich nicht einigen konnten, wählten ſie Siegfried zum Schiedsrichter. Trotzdem er den